

Thät'st du zur rechten Zeit dich regen,  
Hätt'st du's bequemer haben mögen.  
Wer geringe Dinge wenig acht't,  
Sich um geringere Mühe macht.

Goethe.

136. Parabel.

Es ging ein Mann im Syrerland,  
Führt' ein Kamel am Halfterband.  
Das Thier mit grimmigen Geberden  
Urplötzlich anfang' scheu zu werden  
Und that so ganz entsetzlich schmaufen,  
Der Führer vor ihm musst' entlaufen.  
Er lief und einen Brunnen sah  
Von ungefähr am Wege da.  
Das Thier hört er im Rücken schmaufen,  
Das musst' ihm die Befinnung rauben.  
Er in den Schacht des Brunnens kroch,  
Er stürzte nicht, er schwebte noch.  
Gewachsen war ein Brombeertrauch  
Aus des geborstnen Brunnens Bauch;  
Daran der Mann sich fest that klammern  
Und seinen Zustand drauf bejammern.  
Er blickte in die Höh', und sah  
Dort das Kamelhaupt furchtbar nah',  
Das ihm wollt' oben fassen wieder;  
Dann blickt' er in den Brunnen nieder.  
Da sah am Grund er einen Drachen  
Aufgähnen mit entsperrem Rachen,  
Der drunten ihn verschlingen wollte,  
Wenn er hinunter fallen sollte.  
So schwebend in der beiden Mitte  
Da sah der Arme noch das Dritte.  
Wo in die Mauerpalte ging  
Des Strüchleins Wurzel, dran er hing,  
Da sah er still ein Mäufepaar,  
Schwarz eine, weiß die andre war.  
Er sah die schwarze mit der weißen  
Abwechselnd an der Wurzel beißen.  
Sie nagten, zauten, gruben, wühlten,  
Die Erd' ab von der Wurzel spühlten;  
Und wie sie rieselnd niederrann,  
Der Drach' im Grund aufblickte dann,